

und umgedielten Fußböden stattfinden müssen. Die Franzosen scheinen sich die Sache zu leicht gedacht zu haben und ohne rechten Plan an die Ausführung gegangen zu sein. Daß übrigens Paris mit Fremden nicht überfüllt werden wird, dafür sorgt die Spekulation; man wird dieselben dermaßen ausbeuteln, daß ihnen die Lust vergehen wird, ihrem Aufenthalt Dauer zu geben; sie werden daher eben so stark abfließen als zufließen. In England ist die Stimmung eine höchst verworrene, dem Ministerium immer feindseliger werdende. Alle getroffenen Vorkehrungen werden getadelt, alle Pläne erregen Murren und Achselzucken und die Regierung wird immer unsicherer und verwirrter. Die unglücklichen Resultate des Krimfeldzuges haben die alten Klagen über Klassenprivilegien und Kastenherrschaft zu neuer Flamme angefaßt. Der Mammon mit Rothschild an der Spitze und der Chartismus, der leibhaftige Gegensatz des Mammons, ziehen gemeinschaftlich gegen das bisherige System zu Felde und wollen die Regierung in ihrem Sinne umgemodelt haben. Der Krämerfönn ärgert sich über den Transit-Handel Preußens von und nach Rußland und verlangt zur Verbindung desselben eine Blokade der preussischen Häfen. Kurz alle schlechten Leidenschaften werden losgekettet und treiben England mit Gewalt einer Katastrophe entgegen, die seine bisherige Weltstellung sehr beeinträchtigen kann, zumal da Amerika nur darauf lauert, die letzten Spuren der engl. Herrschaft auf seinem Gebiete zu verwischen. In wunderbarer Frische zeigen sich, dem krankhaften Zustande Englands und Frankreichs und der Türkei gegenüber, die Zustände Rußlands. Es scheint in der That, als wenn der orientalische Krieg nur dazu dienen sollte, zu zeigen, wo und wer denn eigentlich der Kolos mit den thönernen Füßen ist. — In Constantinopel ist der allzu englisch gesinnte Reschid Pascha gestürzt und Ali Pascha an seine Stelle zum Bezier erhoben worden; ein Vorfall, der darauf hinweist, daß in Constantinopel der englische Einfluß sehr abgenommen hat. (S. C.)

Zeitereignisse.

Man schreibt aus Berlin: Die Ueberzeugung, daß der Frieden nahe oder doch ein Conflict Oesterreichs mit Rußland nicht mehr zu befürchten sei, wächst von Tag zu Tag; die Sprache der Wiener

Journale und die Unsicherheit der englischen Minister, wenn sie wegen Oesterreichs Haltung Rede stehen sollen, tragen abwechselnd zu ihrer Stärkung bei. Damit verbunden ist eine bescheidenere Auffassung der Spannung Oesterreichs gegen Rußland und eine zunehmende Anerkennung der Renitenz Preußens gegen die bald lockenden, bald drohenden Aufforderungen der Westmächte, sich einem Kriegsunternehmen anzuschließen, das in seiner ersten Phase als gescheitert gelten muß. In dieser Beziehung herrscht ein Umschwung, der wohl beachtet sein will; man sieht sich genöthigt, wo nicht das preuß. Verfahren nachträglich zu rühmen, wenigstens in Betreff der Westmächte unverhohlen einzugestehen, daß ihre Aggressivmittel überschätzt worden sind. Mit unsäglichen Opfern ist die Erkenntniß erkauft worden, daß Rußland unangreifbar ist, so lang' es durch die Passivität des Bundes geschützt wird, wie umgekehrt Rußland mit aller seiner Macht ohne Deutschland nichts gegen Frankreich auszurichten vermag. Der nächste Schluß, der sich daran reiht, ist, daß alle beteiligten Mächte eilen müssen, Frieden zu machen und einen irrationellen Kampf aufzugeben.

Man meldet aus Wien, daß der Preuß. Gesandte Graf Arnim für die zwischen Preußen und den Allianz-mächten schwebenden Verhandlungen dieser Tage ausgedehnte Vollmachten erhalten hat und daß die Verständigung mit Preußen seit Kurzem rasche Fortschritte macht. Eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Preußen in Krakau soll bevorstehen.

Wiener Blätter freuen sich, „daß die Verständigung Oesterreichs mit Preußen den neuesten Nachrichten zufolge die erwünschtesten Fortschritte macht, und daß somit die Idee des Friedens bei den Conferenzen in Bälde einen willkommenen Vertreter mehr erhalten dürfte.“ Die Wiener Conferenzen könnten sehr leicht in Berlin fortgesetzt werden.

Als Grund, warum die Westmächte auf die active Kriegshülfe Oesterreichs nicht zählen können, nennt der Wiener Correspondent der Times nicht nur die bisherige Erfolglosigkeit der verbündeten Heere in der Krim, die kritische Lage Oesterreichs dem russischen Heere in Polen und seinen Finanzen gegenüber, die Unmöglichkeit auf Seiten Frankreichs, ein Corps von 100,000 Mann zu dem österreichischen Heere